

BAUNETZWOCHE #141

Das Querformat für Architekten. 11. September 2009

Special:
GEORGISCHER
FRÜHLING

Montag

Plattenbauten assoziiert man normalerweise mit grauen Betonklötzen, in denen das Leben der Bewohner anonym und vielleicht auch vereinsamt vonstatten läuft. Marzahn-Hellersdorf sucht mit ungebremstem Enthusiasmus ein anderes Licht auf sich zu werfen. Mit einem riesigen Volks-Geburtstagsfest feiert der Berliner Bezirk am kommenden Wochenende seinen 30. Geburtstag. Nur Lebenslust und gute Laune schießt einem entgegen, wenn man sich das umfangreiche Programm auf der Internetseite anschaut.

www.plattengeburtstag.de



GEORGISCHER FRÜHLING

Zehn international bekannte Magnum-Fotografen sind der Einladung des Georgischen Kulturministeriums gefolgt und haben Georgien für einige Wochen im Frühling besucht. Ihre Bilder beschreiben das Land in seinen unterschiedlichen Facetten. Jeder Fotograf konzentrierte sich auf ein anderes selbstgewähltes Thema. Sie dokumentieren die Gesellschaft, die Politik, die Kultur, die Städte und den Krieg vor einem Jahr. Zu sehen sind je 20 Fotos in der Ausstellung „Georgischer Frühling“ in Berlin.





vorherige Seite: Mark Power, Tserovani, Camp für Flüchtlinge aus Süd-Ossentien, 2009. In nur zwei Monaten gebaut.
oben: Martin Parr, Tiflis, 2009

Auf dem Boden kleben gelbschwarze Streifen, deren Aufgabe als Markierung offensichtlich dieser Tage überflüssig geworden ist. Zumindest scheint ihre Anwesenheit die Anordnung der im Raum verteilten Ausstellungsboxen nicht zu beeinflussen. Die große Halle mit dem kargen Boden und der filigranen Stahlkonstruktion des Sheddachs wirkt eher wie eine Produktionsstätte oder Werkstatt als ein Ausstellungsraum. Der Ort diente bis zum Jahr 2006 denn auch als Zentralwerkstatt der Berliner Nahverkehrsbetriebe BVG, in der einst die Fahrzeuge gewartet wurden. Mittlerweile handelt es sich bei dem gesamten Komplex an der Uferstraße in Berlin-Wedding um ein Kulturzentrum.

Diesen Ort haben sich die Organisatoren der „Georgischen Kulturtage“ in Berlin ausgesucht, um die Bilder von zehn Magnum-Fotografen auszustellen. Die Ausstellung mit dem Titel „Georgischer Frühling“ verteilt sich auf die zehn implantierten Boxen, die je einem 20 Bilder umfassenden fotografischen Werk gewidmet sind. Die Fotografen Jonas Bendiksen, Antoine D’Agata, Thomas Dworzak, Martine Franck, Alex Majoli, Martin Parr, Paolo Pellegrin, Georgui Pinkhassov, Mark Power und Alec Soth kamen auf Einladung des Georgischen Kulturministeriums in das Land, um es als „Reisende, Individualisten mit eigenen Sichtweisen auf ihrer eigenen Entdeckungstour“ zu beschreiben. Jeder hat ein anderes Thema, einen anderen Schwerpunkt gewählt für den zwei- bis dreiwöchigen Besuch. Die Art der Bilder unterscheidet sich ebenso wie die der Präsentation: Die Spanne reicht von der „Tapete“, bestehend aus unendlich vielen Aufnahmen, bis zur Diashow im abgedunkelten Raum, bei der sich die Konzentration je auf ein einzelnes Bild richtet. Teilweise begleiten Zitate georgischer Jugendlicher oder poetische An-



Mark Power, Casino in Rustavi, März 2009



„Vor fünf Jahren war das Land eine Katastrophe. Es war ein Chaos. Als ich aus Amerika zurückkam, war ich erstaunt, wie schön die Stadt war. Es war so hell. Ich konnte nicht aufhören zu lächeln. Ich war im Himmel.“ (Meda Kartozia)

Jonas Bendikson, Tiflis 2009

wandlungen der Fotografen die Bilder und vermitteln eine Vorstellung oder ein Gefühl dafür, wie die Stimmung in Georgien heute ist. Der erste Fotograf kam im Februar 2009 nach Georgien, und der letzte war Ende April fertig. Begleitet wurden sie von Autoren, Filmemachern und anderen einheimischen Persönlichkeiten, die als Reiseführer, Fahrer, Übersetzer und Organisatoren fungierten.

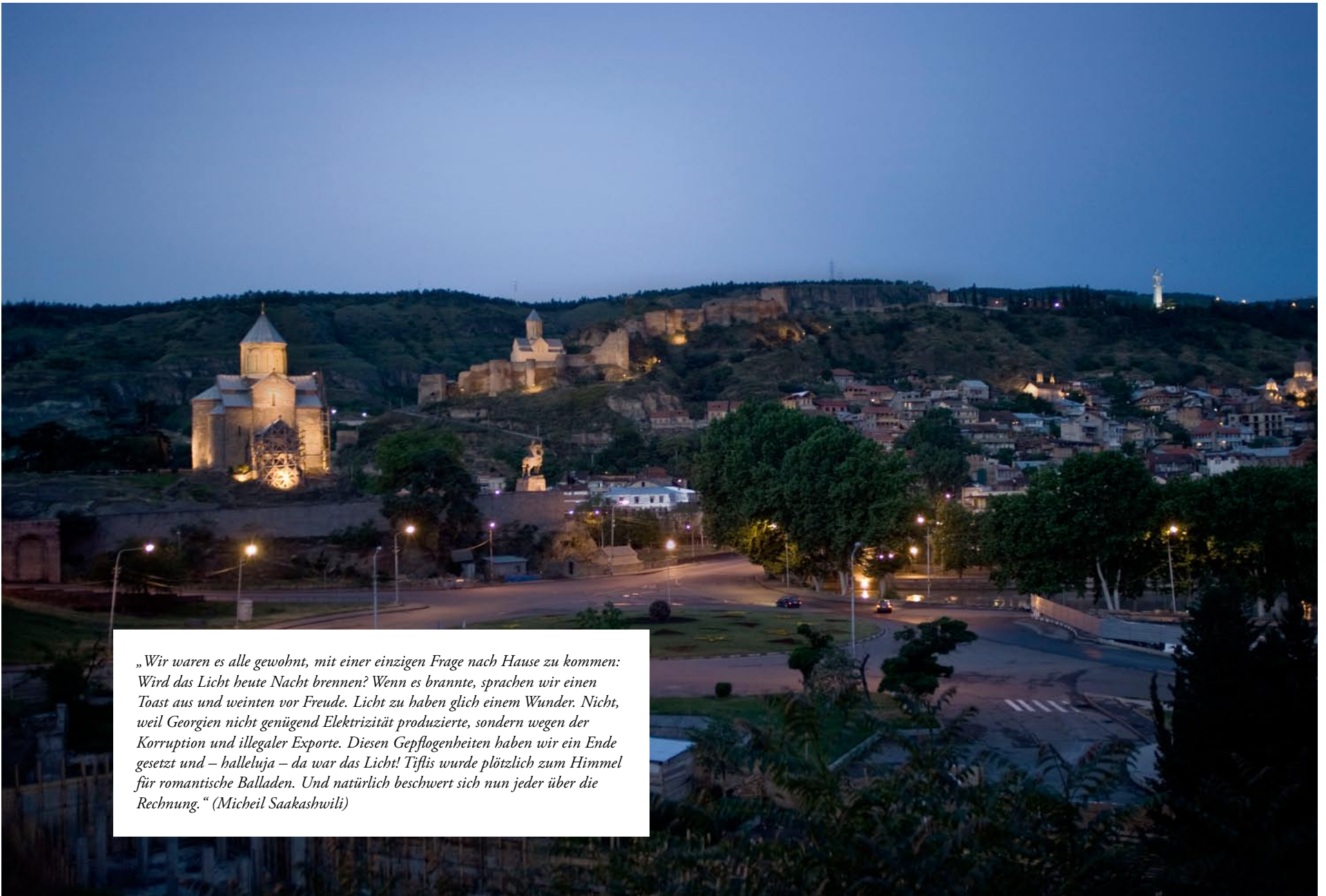
„Manche mögen aufschreien und dies Propaganda nennen – Fotografen bringen ihre Gabe ein, um dazu beizutragen, dass die Menschen sich für Georgien interessieren. Ich kann nur sagen, ich habe kein Problem damit. Es ist eine der besten Geschichten meines Lebens, dass ich meine Magnum-Kollegen nach Georgien geholt habe. Die begabtesten Menschen, die ich kenne, in das Land zu bringen, das ich liebe, ist das Beste, was ich mir hätte wünschen können. Es mit ihnen zu teilen und es hinzukriegen, dass sie sich ebenfalls in dieses Land verlieben. Es freut mich, dass dies gelungen ist.“ (Thomas Dworzaks)

Georgien liegt am Schwarzen Meer, eingebettet in den Großen Kaukasus im Norden und den kleinen Kaukasus im Süden. Russland, Aserbaidschan, Armenien und die Türkei liegen in unmittelbarer Nachbarschaft des rund 70.000 Quadratkilometer großen Landes. Rund 87 Prozent werden von Gebirgen und Vorgebirgen bedeckt. Große Teile davon sind bewaldet, sogar Urwald soll teilweise in den subtropischfeuchten Gebieten noch zu finden sein, die es neben denen mit trockenem Kontinentalklima gibt. Von 4,6 Millionen Einwohnern leben circa 1,2 Millionen in der Hauptstadt Tiflis. Seit der Auflösung der Sowjetunion 1991 ist Georgien ein unabhängiger Staat. Das jüngste düstere Kapitel des Landes ist der Krieg mit Russland um Südossetien, der genau vor einem

„Die Sowjetunion war voller grauer Straßen, bevölkert mit grauen Menschen in grauen Anzügen, die in grauen Gebäuden lebten. Wir versuchten Farbe zurück in das Leben Georgiens zu bringen. Ich sage immer, dass Diktaturen monochrom und Demokratien wie Kaleidoskope sind.“
(Micheil Saakashwili)



Jonas Bendikson, Tiflis 2009



„Wir waren es alle gewohnt, mit einer einzigen Frage nach Hause zu kommen: Wird das Licht heute Nacht brennen? Wenn es brannte, sprachen wir einen Toast aus und weinten vor Freude. Licht zu haben glich einem Wunder. Nicht, weil Georgien nicht genügend Elektrizität produzierte, sondern wegen der Korruption und illegaler Exporte. Diesen Gepflogenheiten haben wir ein Ende gesetzt und – halleluja – da war das Licht! Tiflis wurde plötzlich zum Himmel für romantische Balladen. Und natürlich beschwert sich nun jeder über die Rechnung.“ (Micheil Saakashwili)

Thomas Dworzak, *Misha's Vision*, 2009



„Ich ging durch die Stadt, schaute an den Kränen hoch, die neue Verschalung an einen Plattenbau anbrachten, mir noch als heruntergekommener Klotz aus der Chruschtschow-Ära in Erinnerung. Anderswo war eine Polizei-Station mit einer schimmernden Glas-Fassade neu eingekleidet worden („Transparenz! Transparenz!“, sagte Vano Merabishvili, der Innenminister, einmal zu mir, als er mit all seinen Modernisierungen angab) direkt neben einem filigranen Holzbalkon, der durchgebogen war wie ein alter Mann, der Tomaten vom Markt nach Hause schleppt.“ (Aus Wendell Stevensons Essay. Sie lebte von 1998 bis 2000 in Tiflis während des Tiefpunktes des post-sowjetischen wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Für den Text kehrte sie nach Tiflis zurück.)

Thomas Dworzak, Perso, March, 2009

Jahr für fünf Tage stattfand. Russische Truppen marschierten in Georgien ein, nachdem georgische Soldaten Südossetien angegriffen hatten. Der Krieg begann am 8. August 2008. Fünf Tage später zog Russland sich unter internationalen Protesten zurück und erkannte Südossetien und Abchasien als unabhängige Staaten an. Der Krieg ist das Thema des Fotografen **Alex Majoli**. Er hat in Tsinkvali, der Hauptstadt Südossetiens, nach Spuren des Krieges gesucht. Andere Themen sind zum Beispiel das Bild der „Neuen Generation“, die keine Erinnerung mehr an die Sowjetzeiten hat, oder das Zusammentreffen von alt und neu, grau und bunt in der Architektur. **Martin Parr** hat unter anderem Märkte besucht und ein altes Album entdeckt, das 30 Jahre sowjetische Herrschaft feiert. Dazu merkt er an: „Jede Dekade scheint Georgien ein neues Propaganda-Buch herausgegeben zu haben, um sich selbst zu loben. Irgendwie ist das Buch, für das ich fotografiere, das Neueste dieser Art!“

Die Idee, dass eine Gruppe von Magnum-Fotografen nach Georgien kommen sollte, wurde das erste Mal im Dezember 2008 mit dem Präsidenten Micheil Saakaschwili diskutiert. Der in Tiflis lebende Fotograf **Thomas Dworzak** begleitete den jüngsten Präsidenten Europas für das Time-Magazine im Jahr 2008 auf seinen Reisen durch das Land und bei internationalen Treffen in New York, München und Barcelona, weil Saakashwili einer der Finalisten bei der Wahl „Persönlichkeit des Jahres“ war. Dworzaks Beitrag in „Georgischer Frühling“ versucht die zehn Dinge zu illustrieren, die ihm der Präsident auf die Frage nannte, worauf er in Georgien besonders stolz sei und welche sein Vermächtnis seien. Die Reihe nennt er „Misha 10“, nach dem Spitznamen der Georgier für ihren Präsidenten.



Alex Majoli, *Ergeneti*, 2009.
Im Krieg zerstörtes Haus.

„Wer hat Recht? Wer hat Unrecht? Wer weiß es? Schon vorher, auf der Straße von Gori nach Tskhinvali, verschwand mein Wunsch, den Krieg zu verstehen. Geschichte, Politik, Ursprünge – alles weg. Der kurze schnelle Krieg. Die unglaubliche Zerstörung, die in nur fünf Tagen auf wenigen Dutzend Kilometern angerichtet wurde, kann sich nicht verbergen. Hass, böses Blut und die immer gleichen Gründe für einen Krieg machen aus den Gesichtern der Opfer traurige Masken ohne Hoffnung. Die gleiche Geschichte in Südossetien. Die gleichen Masken. Die gleichen Fragen.“



Mark Power, Inguri Dam Das Dorf wurde von den Sowjets errichtet, um die Arbeiter des Inguri-Damms unterzubringen. Die Arbeiten daran begannen 1961 und wurden 1978 beendet. 28. März 2009



„Dampfes Licht vom Grenzposten ... der beschränkte Raum eines geschlossenen Zimmers ... die monotone Regelmäßigkeit der Landschaft ... das künstliche Eis erflüssigt ständig meine geschwächten Gedanken ... das Echo eines antiken monströsen Schreis ... die Welt fließt durch mich hindurch ... ich zerbreche darin ... sie sagt das, wozu ich sie veranlasse ... Worte wie Knoten von unaussprechlichem Leid ...“

links: Verwaltungsgebäude des Ministeriums für Straßenbau in Tiflis von George Chakhava, 1975 fertiggestellt. Beide Bilder: Antoine D'Agata, 2009

Die vielschichtige und intime Ausstellung ist umfangreich, aber überschaubar. Die große Halle ist genau der richtige Ort, um das weite Spektrum aufzufangen. Unterteilt in zehn kleine Einheiten kann der Besucher Häppchenweise die individuellen Sichtweisen und ästhetischen Arbeiten der Fotografen aufnehmen. Zudem ist das ganze Unterfangen aufgrund der Propagandafrage interessant. Die Fotografen jedenfalls sollen ausgiebig darüber diskutiert haben, ob sie einer derartigen Einladung Folge leisten sollen. In Anbetracht der Ergebnisse kann man froh sein, dass sie es getan haben. (Kerstin Kuhnekath)

Alle Bildrechte liegen bei den jeweiligen Fotografen und der Agentur Magnum Photos.

Georgischer Frühling:

Die Ausstellung ist noch bis Sonntag, 13. September 2009 zu sehen. 11 bis 19 Uhr

Ort: Uferhallen, Uferstrasse 8-11, 13357 Berlin

www.georgianspring.com

Musikveranstaltungen:

Georgian Season. Ein Land stellt sich vor.

Eröffnung mit Galaveranstaltungen: 10. bis 12. September 2009

Ort: Rund um den Gendarmenmarkt in Berlin

www.georgian-season.de

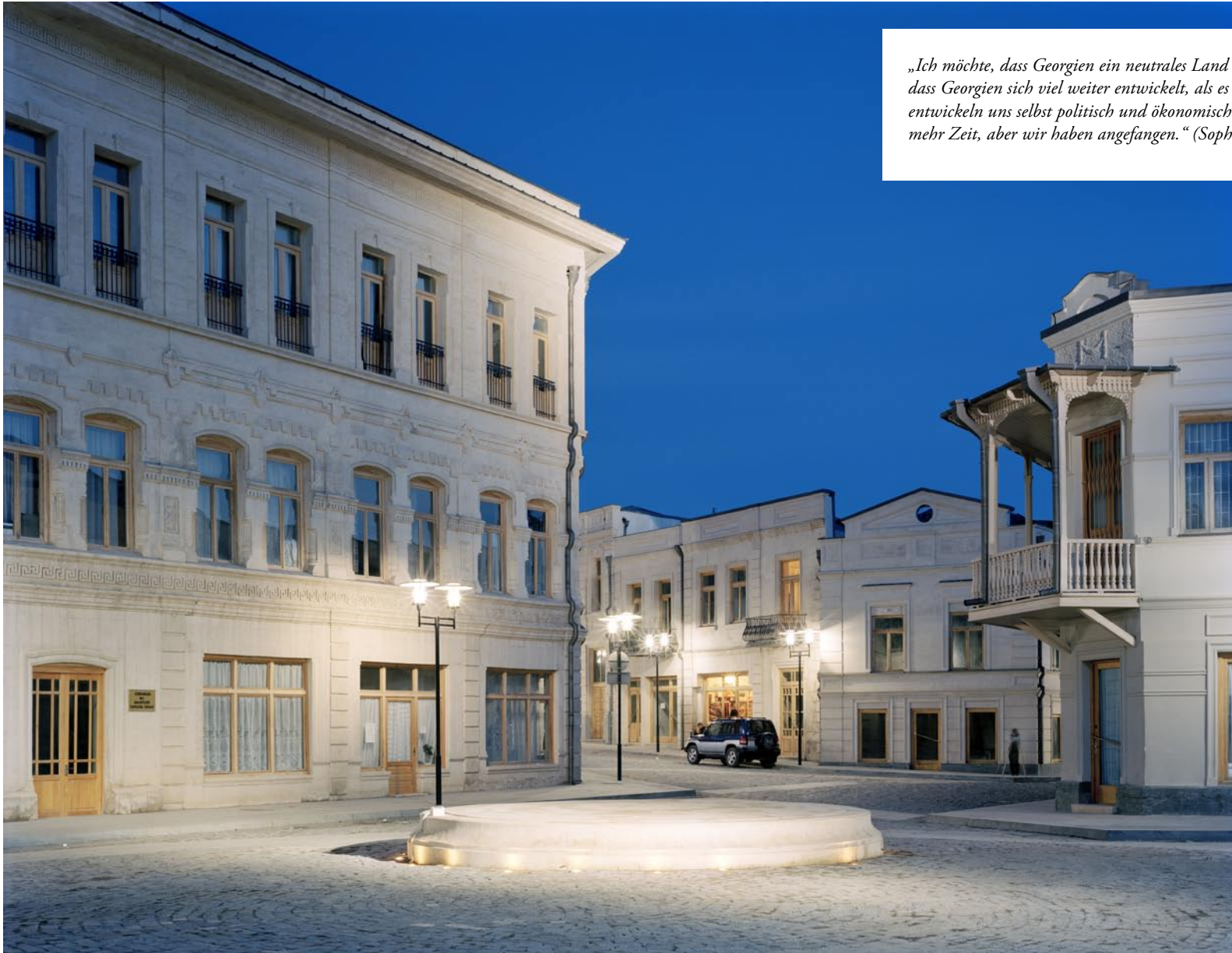
Zu der Ausstellung ist im Kehrler Verlag das Buch „Georgischer Frühling – Ein Magnum Tagebuch erschienen“. Mit einem Essay der Schriftstellerin Wendell Steavenson, für den sie nach Tiflis zurückkehrte.

www.kehrerverlag.com

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

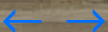


Alex Majoli, Karaleti, 2009. Treffpunkt



„Ich möchte, dass Georgien ein neutrales Land ist. Ich möchte, dass Georgien sich viel weiter entwickelt, als es heute ist. Wir entwickeln uns selbst politisch und ökonomisch. Wir brauchen mehr Zeit, aber wir haben angefangen.“ (Sophio)

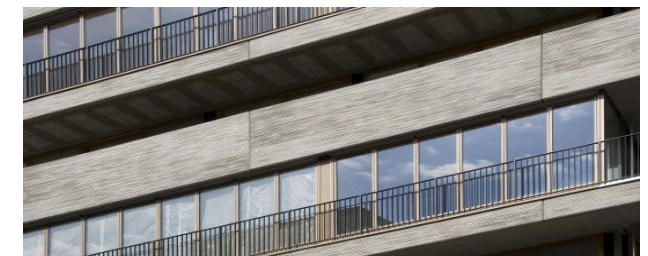
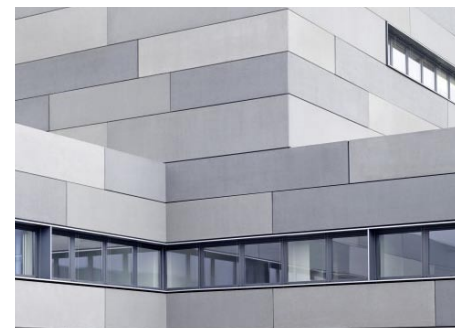
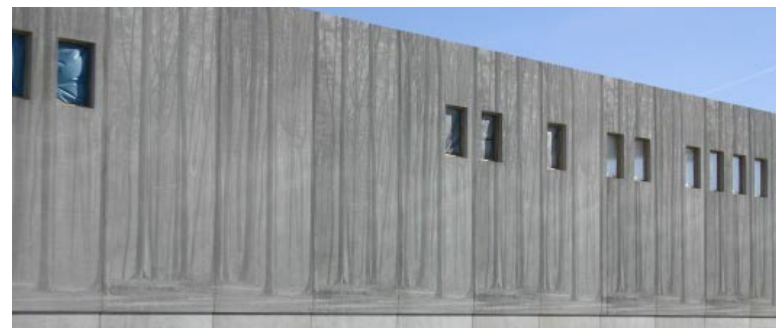
diese Seite: Mark Power, Kutaisi. Renovierte Altstadt. 26. März 2009; nächste Seite: Mark Power, Internationaler Flughafen-Bahnhof. 23. März 2009.



Garderobe für jeden Auftritt

...darum lieb ich
alles was so grau ist:
weil mein Schatz ein Architekt ist.

Grau, grau, grau sind fast alle Kleider im
www.baunetzwissen.de/Beton



CM05 Habibi



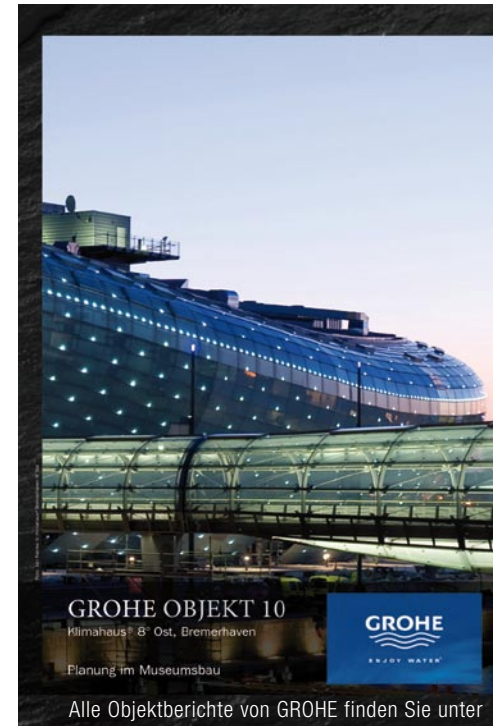
Obwohl Möbel aus Metall für fast zwei Jahrzehnte von der Bildfläche verschwunden waren, stehen sie derzeit wieder so hoch im Kurs wie einst in den 1980er Jahren. Zumindest, wenn es nach Designern wie Tom Dixon oder dem Gründer von „e15“, Philipp Mainzer, geht. Dieser entwarf mit „CM05 Habibi“ eine intelligente Kombination aus Tablett und filigranem Unterbau, in den das Tablett passgenau hereinpasst und wieder herausgenommen werden kann. Jedes Tablett wird einzeln von Hand in seine Form gebracht und anschließend glänzend poliert. Dass neben einer Version in Edelstahl auch die Metalle Kupfer und Messing zur Auswahl stehen, hat bei weitem nicht nur seinen Grund

in deren wärmeren Farbigkeit. Sie haben auch die Eigenschaft – sofern sie nicht mit einer Politur gereinigt werden – über die Jahre hinweg eine individuelle Patina anzunehmen. Erhältlich ist der Beistelltisch in insgesamt drei unterschiedlichen Höhen sowie zwei verschiedenen Durchmessern. Dass das arabische Wort „Habibi“ im Deutschen „Freund“ oder „Liebling“ bedeutet, ist zugleich eine Referenz an jene Tische im orientalischen Raum, deren auf einem Gestell aufliegende Tischplatte ebenfalls als Tablett genutzt werden kann.

www.designlines.de

Die neue Ausgabe ist da!

GROHE OBJEKT 10



GROHE OBJEKT 10
Klimahaus 8° Ost, Bremerhaven

Planung im Museumsbau



Alle Objektberichte von GROHE finden Sie unter

www.objekt.grohe.de



Bitte hier klicken!

Klima wie im Regenwald



Prima Klima im Bad – dank intelligenter Technik



Das Klimahaus



Im Interview: Arne Dunker, Geschäftsführender Gesellschafter Klimahaus®-Betriebsgesellschaft mbH, Bremerhaven

Das Klima fühlen

Hitze, extreme Luftfeuchtigkeit, Eiseskälte: auf dem achten Längengrad wandelnd, können Besucher des neuen Museums in Bremerhaven das Wetter fühlen. Hier wird gezeigt, wie Menschen in verschiedenen Klimazonen leben.

GROHE Deutschland Objektmanagement

Zur Porta 9
D-32457 Porta Westfalica
Tel. +49 (0) 57 13 98 94 44
Fax +49 (0) 57 13 98 92 17
objektmanagement@grohe.com
www.grohe.de





** Eine ältere Dame mit zwei aufgeblasenen Begleitern. „A ballon lady“ ist der Titel des Bildes von Martin Parr. Es ist in Tiflis entstanden und auch in der Ausstellung zu sehen.*